

Türchen 3: Schneebedeckte Erinnerung -2-

Obwohl meine Sinne langsam zu mir zurück kehrten, blieb die Erinnerung an das was geschehen war lückenhaft. Außerdem konnte ich nichts sehen, aber das lag an dem Verband der sich über meinen Augen befand. Doch ich konnte mich auch nicht bewegen, aber gerade als mein Verstand klar genug wurde das ich mir hätte sorgen darüber machen können, kehrte die Kontrolle über meine Glieder zu mir zurück. Dies war der Tag an welchem ich aus dem Koma erwachte.

Meine Familie und meine Freundinnen waren in dem Schneesturm umgekommen, kurz nach meinem Erwachen überbrachte man mir diese schreckliche Nachricht. Ich selbst hatte nur knapp überlebt, doch mein Körper hatte sich gut erholt versicherte man mir, ich müsse nur ein wenig Trainieren um meine geschwächten Muskeln wieder aufzubauen.

Es war ein Schock für mich und wegen des Verbandes um meinen Kopf konnte ich nicht einmal weinen, die wenigen Tränen welche sich aus meinen geschlossenen Augen stahlen wurden sofort vom Stoff des Verbandes aufgesaugt. Ich legte mich in die Hufe meines Freundes, er hielt mich und tröstete mich. Er sagte mir, dass alles wieder gut werden würde und ich glaubte ihm. Denn er war das Einzige was mir auf dieser Welt noch geblieben war.

Ein paar Tage später nahm man mir den Verband ab, man sagte mir meine Augen müssten sich erst wieder an das Tageslicht gewöhnen, doch es würde mit der Zeit besser werden. Ich absolvierte mein Training, baute meine Muskeln wieder auf und immer war mein Freund an meiner Seite. Wie sehr ich ihn doch liebte, dass er in dieser schweren Zeit bei mir blieb, es musste wirklich das Schicksal gewesen sein welches uns beide zusammen geführt hatte! Sofern es überhaupt möglich war liebte ich ihn von Tag zu Tag mehr, er war ein wahrhafter Sonnenschein! Und so klammerte ich mich immer weiter an ihn, wie eine Ertrinkende an einen Rettungsring. Doch verschloss ich die Augen vor der Tatsache, dass ich wirklich ertrinken würde, würde er mich jemals verlassen...

So kam die Akzeptanz. Ich akzeptierte den Verlust meiner Familie und meiner Freundinnen, auch wenn es immer noch unendlich schmerzte, so konnte ich doch nichts daran ändern. Mein Körper, welcher noch nicht vollständig wieder genesen war legte mir Grenzen auf die ich nicht gewohnt war, auch das akzeptierte ich. Doch was meine Augen anging, so bemerkte ich erst gar nicht das sie sich nicht erholten, da meine Vorliebe zur Finsternis seid meinem Unfall um ein vielfaches stärker geworden war. Schlaf war eine Faszination! Wenn ich meine Augen geschlossen hielt war ich umfungen von absoluter traumloser Dunkelheit und wenn ich tagsüber die Vorhänge geschlossen hielt konnte ich mir ein Stück davon erhalten. Außerdem schmerzten meine Augen dann nicht, denn ich begann Sonnenlicht und allgemein Helligkeit instinktiv zu meiden, da das Licht mir in den Augen stach.

Nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus kehrte ich meinen Tag-Nacht-Rhythmus um. Ich schlief bis Mittags und blieb fast bis zum Morgengrauen auf den Hufen. Das Einzige was mich davon abhielt mich dem hellen Licht des Tages völlig zu entziehen war mein Geliebter. Nach wie vor war er mein Rettungsanker an dem ich eisern fest hielt und so wagte ich mich dann und wann auch an bewölkten Tagen nach draußen, auch wenn mir das Licht schmerzen bereitete.

Manchmal besuchten wir das Grab meiner Familie und meiner Freundinnen, ich ging am liebsten Nachts, in der Dunkelheit dort hin, doch er versuchte meist mich dazu zu bringen

am Tage hier her zu kommen. Wir trauerten gemeinsam um den Verlust den wir erlitten hatten, doch ich bemerkte erst viel zu spät das er auch zum Teil um mich trauerte, denn ich hatte mich unwiderruflich sehr verändert durch das was mir widerfahren war. Doch ich war blind vor Liebe und zu fasziniert von der Dunkelheit um es zu bemerken, sonst hätte es vielleicht anders kommen können...?

Jedenfalls kam es wie es kommen musste. Meine Veränderung war zu viel für ihn. Er hatte wirklich versucht mit mir zu leben, mit der neuen Situation klar zu kommen, heute weiß ich das doch damals... Ich konnte es nicht verstehen. Denn als er mich verließ zerbrach ein weiteres Stück von mir und dieser neue zerbrochene Teil, trauert bis heute.